

1751 mit der Ausbeutung des spätrömischen Mauerwerks auf dem Berg selbst. Eine echte Kontinuität zwischen der spätrömischen Kirche des 4. Jahrhunderts und der Lorenzkapelle ist also nicht anzunehmen, und damit liegen am Lech die Verhältnisse grundsätzlich anders als in Innerrätien oder im Salzsachtal, wo die St. Georgskirche auf dem Georgenberg bei Kuchl (castellum Cucullis), in einem echten romanischen Rückzugsgebiet gelegen, die legitime Nachfolgerin jener spätantiken Kirche ist, in der noch in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts der Heilige Severin einer romanischen Christengemeinde gepredigt hatte¹².

¹² Vgl. Noll a.a.O. 88 u. Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskde. 67, 1927, 1 ff. (M. Hell).

Kleine Mitteilungen

Frühbronzezeitliche Grabfunde auf dem Lechfeld (Bayerisch-Schwaben). Die Aufdeckung eines frühbronzezeitlichen Grabes bei Lagerlechfeld, Ldkr. Schwabmünchen, im November 1955 gibt Veranlassung, auf einige ältere, aber nur z. T. bekannte gleichartige Funde auf dem Lechfeld hinzuweisen. Da sie in absehbarer Zeit durch H.-J. Hundt, Mainz, und O. F. Gandert, Berlin, in größerem Zusammenhang behandelt werden, beschränken wir uns hier auf die Vorlage ohne größeren Kommentar. Es handelt sich in allen vier Fällen um weibliche Grabausrüstungen, von denen drei durch die ungleich großen, paarigen Zierscheiben mit Zentralbuckel, Spiraltutuli und Blechkegel den schon durch den geringen Abstand der Fundorte (je etwa 17 km) augenfälligen Zusammenhang betonen. Keins der vier Gräber ist fachmännisch geborgen; dreimal stieß man auf sie bei Bauarbeiten. Dabei wurden keine Beobachtungen über die Lage des Schmucks am Skelett gemacht. Die vierte Grabausrüstung wurde vor 100 Jahren (1857) eingehandelt. So ist auch in keinem Falle Gewähr für Vollständigkeit der einzelnen Inventare gegeben.

Der Fund von Lagerlechfeld, Ldkr. Schwabmünchen: Am 19. November 1955 stieß man bei Arbeiten an einer Startbahn des Flugplatzes im Bereich des ehem. Truppenübungsplatzes Lagerlechfeld (Ldkr. Schwabmünchen) (Fundort s. *Abb. 1*) auf ein Skelettgrab, welches teilweise zerstört wurde¹. Soweit noch feststellbar, handelte es sich um ein Hockergrab, etwa 60–65 cm tief im Niederterrassenkies eingebettet und von dunklerem, magerem Humus umgeben. Angaben über die Lage der Beigaben fehlen. Eingeliefert wurden folgende Gegenstände²:

- a1 Zierscheibe mit Zentralbuckel, mit konzentrischen Kreismustern und Gruppen strichgefüllter Dreiecke verziert. Größter noch meßbarer Dm. (einschließlich zweier Bruchstücke) 12,6 cm (*Abb. 2, 1*).

¹ Dem verständnisvollen Entgegenkommen der örtlichen Bauleitung Lagerlechfeld und der Polizeihauptstelle Schwabmünchen wird die sofortige Einstellung der Arbeiten und Benachrichtigung von Kreisheimatpfleger Rektor i. R. V. Pfandzelter verdankt, auf dessen Bericht die näheren Angaben zurückgehen. Herr Pfandzelter schaffte mit Unterstützung der Bauleitung und der Polizei bereits abhandengekommene Gegenstände wieder herbei, so noch nach vier Wochen den Spiraltutulus VF 1480e. Weitere Nachgrabungen Pfandzelters am Fundort blieben leider ergebnislos.

² Maximiliansmus. Augsburg, Inv. Nr. VF 1480a–e. – Sämtliche Abbildungsvorlagen werden Herrn Dipl. Ing. W. Neu, die Photos *Abb. 3* dem Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz verdankt, welches auch die Konservierung des Fundes freundlicherweise übernahm.

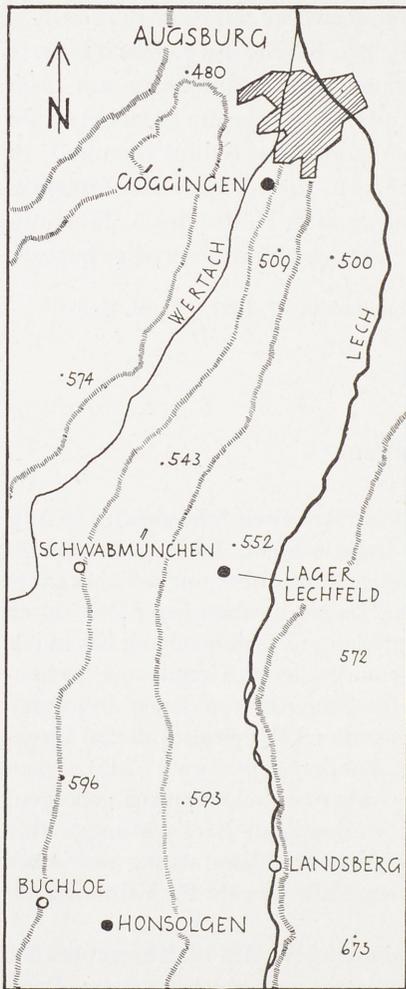


Abb. 1. Lage der Fundstellen frühbronzezeitlicher Grabfunde. M. 1:350 000.

läßt. Auch die Pfeilnaht ist noch offen und zeigt wie die Stirn-Scheitelbeinnaht einfache, noch nicht verwachsene Nahtzeichnung. Recht verschlungene Nahtzahnung mit mehreren Schaltknochen läßt die noch völlig offene Scheitelbein-Hinterhaupt-Naht (Lambdanaht) erkennen. Offenbar ist mit einer Anomalie der Nahtverwachsung zu rechnen. Da jedoch in dem erhaltenen Unterkieferrest rechts die Mahlzähne vor dem Tode ausgefallen sind und völligen Schluß der Zahnfächer zeigen (Lückzähne, Eckzahn und Schneidezähne sind nach dem Tode ausgefallen), die im Oberkiefer vorhandenen Zähne (1. Lück- und 1 Backenzahn) aber einen erheblichen Abkautungsgrad erkennen lassen, wird ein ungefähres Alter von Ende 30 angenommen.

Außer dem Schädelrest und Unterkieferbruchstück sind die 6 aufeinanderfolgenden Wirbel vom 2. Halswirbel abwärts vorhanden, dazu Bruchstücke von 2 weiteren Wirbeln. Erhalten sind auch die beiden Schlüsselbeine, beide Oberarmknochen und

a2 Kleines Randbruchstück einer zweiten, etwas kleineren Zierscheibe wohl gleicher Art (Abb. 2, 2).

b1-6 Sechs Blechbruchstücke, teils mit röhrenförmig gerollten, teils mit umgelegten Rändern, mit Strichgruppen und strichgefüllten Dreiecken verziert (Abb. 2, 3-8).

c1-10 Zehn Blechkegel, dicht über der Basis meistens gegenständig durchlocht, gelegentlich an der Basis umlaufende Bukkelreihe sichtbar. Basis-Dm. etwa 3,7 cm, H. etwa 2,9 cm (Abb. 2, 9-18).

d Nadel mit kleinem Scheibenkopf und eingerollter Zunge, L. 12,9 cm (nach der Auffindung mit Schmirgelpapier bearbeitet) (Abb. 2, 19).

e Spiraltutulus aus rundem Draht, $13\frac{1}{2}$ Windungen, 9. bis 13. Windung im Zentrum gehoben. Dm. 6,2 cm (Abb. 2, 20).

Die eingelieferten Knochen wurden Fräulein Dr. G. Asmus zur Bestimmung übergeben, die freundlicherweise folgendes Gutachten stellte³:

„Das Skelett ist nur spärlich erhalten. Aus den vorhandenen Schädelbruchstücken ließ sich eine weibliche Calotte (Abb. 3) zusammensetzen, auch der Unterkiefer wie die restlichen Skeletteile sprechen für eine weibliche Bestattung. Die Bestimmung des Alters ist schwierig, da der Nahtbefund im einzelnen von der Norm abweicht. Die Stirn-Scheitelbeinnaht (Coronalnaht) ist rechtsseitig völlig verwachsen, während sie linksseitig noch keinerlei Verwachsungs-Tendenzen erkennen

³ Fräulein Dr. Asmus sei hier für die Bestimmung nochmals herzlich gedankt.

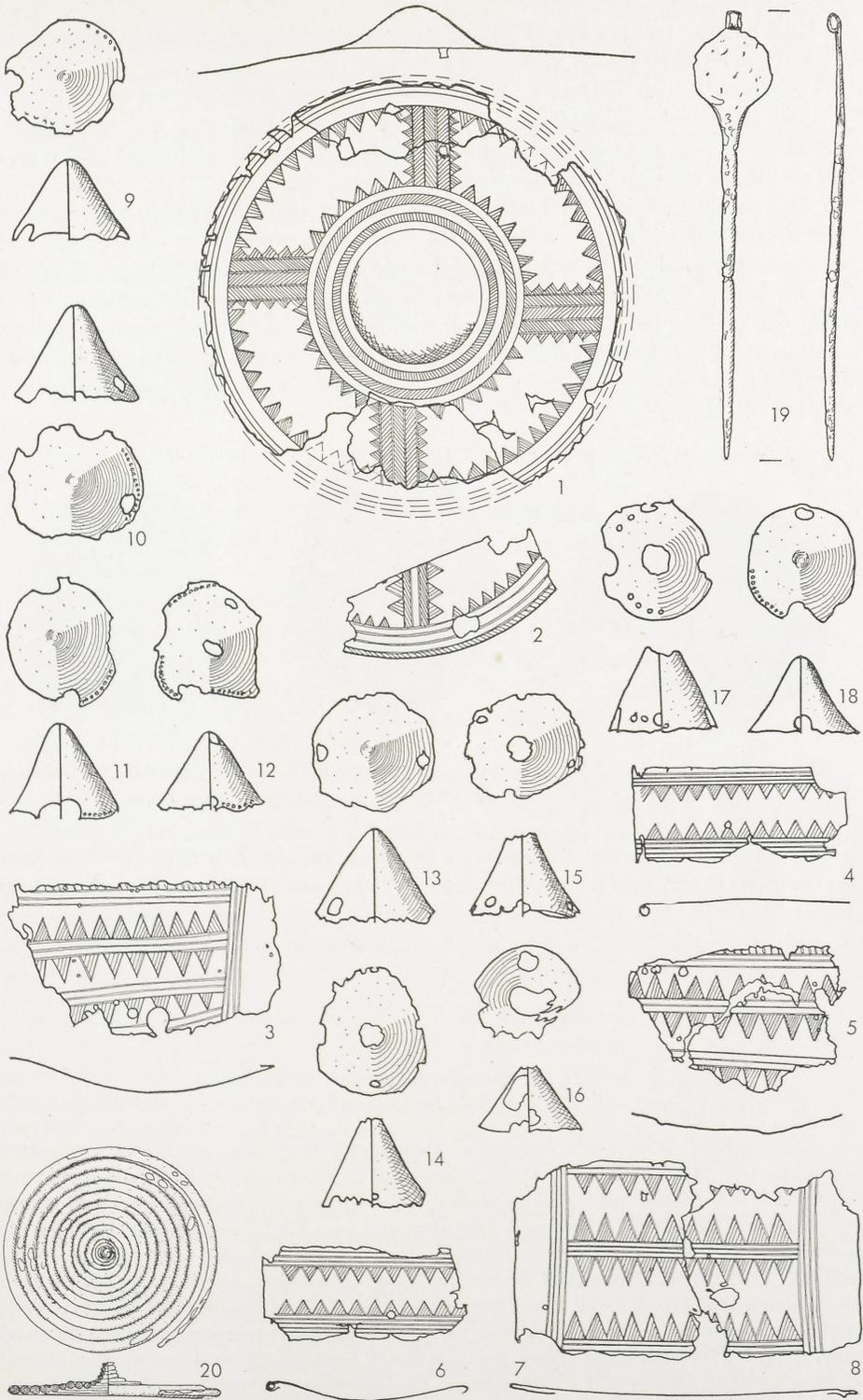


Abb. 2. Lagerlechfeld, Ldkr. Schwabmünchen. Inventar des Frauengrabes 1955. M. 1:2.

der Mittelteil der rechten Elle. Von den unteren Extremitäten liegen lediglich Bruchstücke beider Oberschenkel vor.

Der Knochenbau ist fein und läßt mittlere Körpergröße vermuten.

Der leicht verdrückte Schädel zeigt eine größte Länge von 168 mm und eine größte Breite von 133 mm. Damit stellt sich der Längen-Breiten-Index auf 79,2, ist also mesokran an der Grenze der Brachykranie.

Der Schädel ist auf der rechten Seite von der Höhe des Ohres bis zur halben Scheitelbeinhöhe stark grün verfärbt. Die Verfärbung steht in ausdehnungsmäßigem Zusammenhang mit der Verfärbung des Unterkiefers, der vorhandenen Halswirbel und der beiden Schlüsselbeine. Ein Bruchstück des rechten Schulterblattes ist verfärbt, das gleiche Bruchstück des linken nicht. Beide Oberarme zeigen im oberen schulternahen Teil kräftige Verfärbung, auch die rechte Speiche ist in ihrem oberen Mittelteil leicht grün infiltriert. Ebenfalls leicht grün verfärbt ist eine Fläche rechts vorn am Stirnbein.



Abb. 3. Lagerlechfeld, Ldkr. Schwabmünchen. Schädel aus dem Frauengrab 1955.
1 Norma lateralis. 2 Norma verticalis. 3 Norma occipitalis. M. etwa 1:4.

Nach der Verfärbung ist damit zu rechnen, daß die Tote Bronzeschmuck am Kopf, am Hals und in der Schulterregion getragen hat (Brustregion nicht mehr erhalten). Auch für den rechten Unterarm wird leichter Schmuck anzunehmen sein. Die stärkere Verfärbung der Knochen der rechten Körperhälfte läßt vermuten, daß die Tote auf der rechten Seite ruhend bestattet wurde.“

Der Fund von Honsolgen, Ldkr. Kaufbeuren, in der Literatur mehrfach erwähnt⁴, besteht aus folgenden Stücken:

- a Zierscheibe mit Zentralbuckel, Rand nirgends vollständig erhalten, etwa ein Drittel der Scheibe fehlt. Um den Zentralbuckel und am Rande konzentrische

⁴ Jahresber. d. Hist. Ver. Schwaben u. Neuburg 23, 1857, 34: „Von dem Fürsten Herrn Maximilian von Thurn und Taxis, K. Oberlieutenant im Chevauxlegers-Regiment König, zwei Schildbuckel von Bronze, zehn Bronzehütchen, die wahrscheinlich als Schildbeschläge dienten, drei einfache und eine doppelte Spirale, zwei Reife und zwei Fibeln, gefunden bei Honsolgen im Landgerichte Buchloe“. – P. Reinecke, Korrespondenzbl. d. Deutsch. Ges. f. Anthr., Ethn. u. Urgesch. 32, 1901, 57. Die im ersten Bericht 1857 genannten zwei „Fibeln“ sind wohl mit der Scheibenkopfnadel *Abb. 4, 3* und dem Pfriem (Ahle) *Abb. 4, 10* zu identifizieren. Dann wären die Zweifel Reineckes, a.a.O. 57 Anm. 2, beseitigt. – G. Behrens, Die Bronzezeit Süddeutschlands (1916) 2 Nr. 17. Die Herkunftsangabe „aus dem Moor“ findet sich bereits im Protokoll über die 78. Ausschußsitzung des Hist. Ver. Schwaben u. Neuburg vom 17. Dezember 1857, doch nicht im Erwerbungsbericht 1857 und im ältesten Museumskatalog 1880. Im Sitzungsprotokoll heißt es: „6.) Herr Professor Mezger übergab im Auftrag Sr. Durchl. des Fürsten von Thurn und Taxis ein sehr werthvolles und um seines hohen Alters willen besonders interessantes Geschenk, Fundstücke

- Kreise mit Kreuzschraffur und strichgefüllten Dreiecken. In der unverzierten Mitte der beiden Zierzonen ein Niet. Noch meßbarer Dm. 12,6 cm. Inv.Nr. VF 91/3 (*Abb. 4, 1*).
- b Zierscheibe mit Zentralbuckel, etwas kleiner als a, Rand nirgends vollständig erhalten. Verzierung wie bei a, doch sind die innere und die äußere Zierzone durch ein Balkenkreuz verbunden. Zwei gegenständige Nietlöcher, in einem noch ein beweglicher Niet. Noch meßbarer Dm. 10,3 cm. Inv.Nr. VF 91/4 (*Abb. 4, 2*).
- c Nadel mit kleinem Scheibenkopf und eingerollter Zunge; auf der Scheibe ein Loch und eine lochartige, geschlagene Eintiefung. Spitzenteil der Nadel abgebrochen. Erhaltene L. 9,1 cm. Inv.Nr. VF 91/1 (*Abb. 4, 3*).
- d1 Spiraltutulus aus rundem Draht, etwa $14\frac{1}{2}$ Windungen, 10. bis 14. Windung gehoben, Randende des Drahtes abgebrochen. Dm. 6,4 cm. Inv.Nr. VF 91,7 (*Abb. 4, 4*).
- d2 Spiraltutulus aus rundem Draht, etwa 12 Windungen, 9. bis 12. Windung gehoben. Dm. 4,9 cm. Inv.Nr. VF 91/8 (*Abb. 4, 5*).
- d3 Spiraltutulus aus rundem Draht, etwa 11 Windungen, 7. bis 11. Windung gehoben, Randende des Drahtes abgebrochen. Dm. 4,7 cm. Inv.Nr. VF 91/10 (*Abb. 4, 6*).
- e Doppelspiraltutulus aus rundem Draht, Spitzen miteinander verbunden(?). Dm. etwa 4,5 cm (z. Zt. nicht auffindbar)⁵. Inv.Nr. VF 91/9 (*Abb. 4, 7*).
- f Kleiner Ösenring, oval. Dm. etwa 5,6:5,1 cm. Inv.Nr. VF 91/6 (*Abb. 4, 8*).
- g Schleifenspiralring. Dm. etwa 5,2 cm. Inv.Nr. VF 91/5 (*Abb. 4, 9*).
- h Pfriem mit rhombischem Mittelteil und zwei spitz ausgezogenen Enden. L. 11,7 cm. Inv.Nr. VF 91/2 (*Abb. 4, 10*).
- ii-10 Zehn Blechkegel. Kegelform mit eingeschwungenen Seiten. Ränder meistens umgebogen, zerrissen oder korrodiert. Weder gegenständige Befestigungsösen noch umlaufende Perlbuckel an der Basis. Abmessungen s. Zeichnungen *Abb. 4, 11-13; 7, 4-10*. Inv.Nr. VF 91/11-20.

Aus Göggingen, Ldkr. Augsburg liegen folgende Grabfunde vor:

Göggingen 1⁶: Vor dem Hause Gerhart-Hauptmann-Str. 18 (8 m westlich der östlichen Grundstücksgrenze) wurde innerhalb des bekannten Reihengräberfeldes⁷ am 6. 8. 1934 ein Skelettgrab (angeblich Erwachsener und Kind) angeschnitten. Nach

von Bronze und Kupfer, welche der Herr Fürst von einer Bauersfrau von Honsolgen im k. Ldg. Buchloe käuflich erwarb, welche dieselbe nebst vielen anderen, die bereits in die Hände des Kupferschmiedes gewandert und eingeschmolzen worden waren, beim Graben einer Grube im Moore fand.“ – E. Sprockhoff, Schuchhardt-Festschr. (1940) Taf. 2, 8. – S. Junghans, 34. Ber. RGK. 1951-53 (1954) 85 Abb. 6 Nr. 23 mit Metallanalyse u. Abb. des Pfriemes. Der bisher allgemein als Depot geltende Fund (so noch R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen [1957] 210 Nr. 487) wird wegen der treffenden Parallelen als Grabinventar anzusehen sein. So auch: H. Müller-Karpe u. G. Krahe, Hist. Atlas von Bayerisch-Schwaben (1955) Karte 5.

⁵ Hier nach einer Zeichnung J. Schweigers (um 1880).

⁶ N. Lieb, Germania 19, 1935, 163 Taf. 21. – Lieb u. H. Eberlein, Bayer. Vorgeschichtsbl. 13, 1936, 100 u. Taf. 14; 15, 1. – Eberlein, Zeitschr. d. Hist. Ver. Schwaben u. Neuburg 52, 1936, 232 u. Taf. – Die von den dortigen Angaben abweichenden Lagebezeichnungen sind hier auf später errichtete, näher gelegene Häuser bezogen.

⁷ M. Franken, Die Alamannen zwischen Iller und Lech (1944) 33. – H. Zeiss, Reinecke-Festschr. (1950) 177 ff.

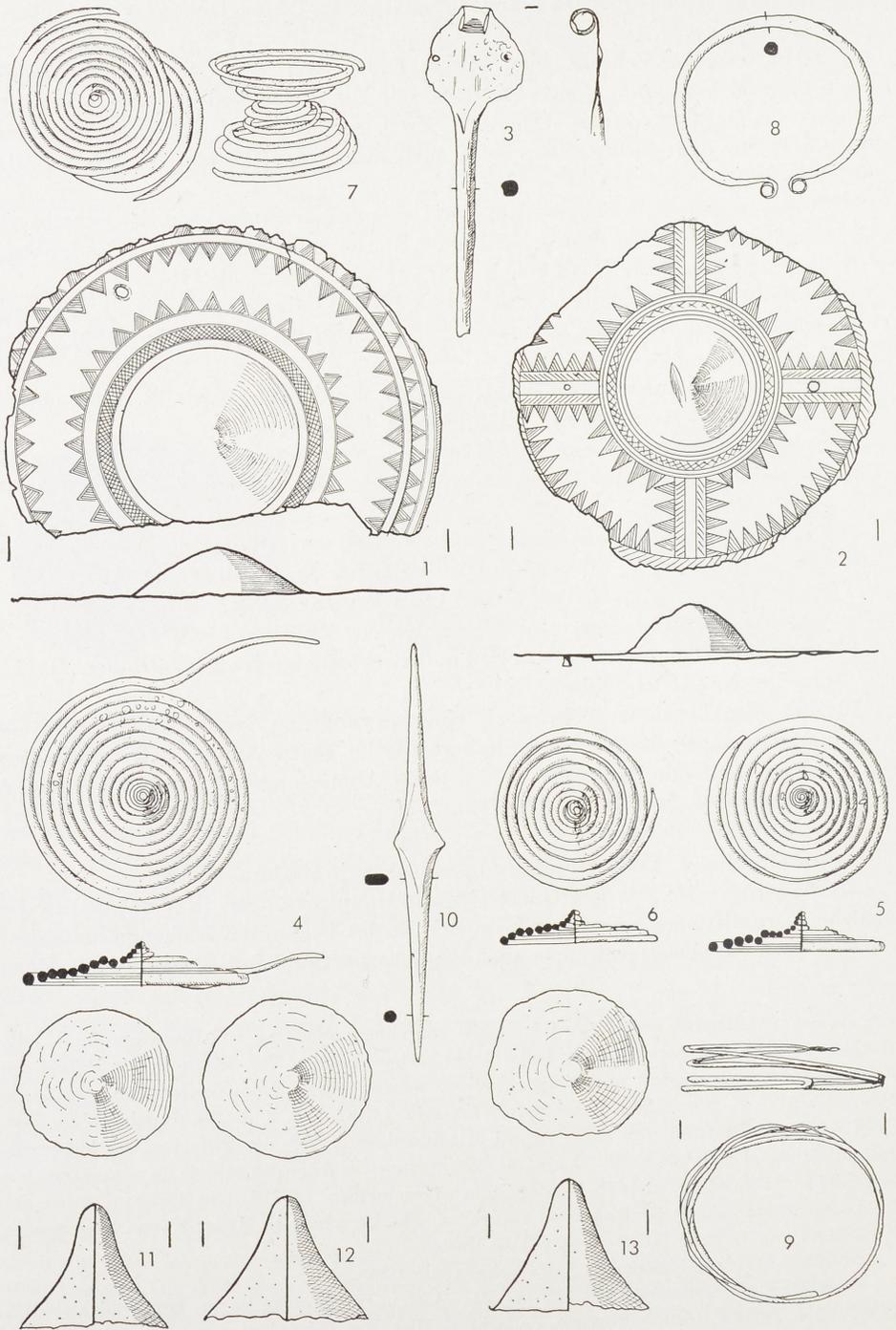


Abb. 4. Honsolgen, Ldkr. Kaufbeuren. Ankauf von 1857 (Fortsetzung s. Abb. 7, 4-10).
M. 1:2.

einer Skizze H. Eberleins (Ortsakten Schwaben) lag der Kopf des Erwachsenen im Norden. Nähere Angaben fehlen. Im Museum liegen folgende Stücke aus diesem Grab:

- a Zierscheibe mit Zentralbuckel, Rand fast überall beschädigt. Um den Zentralbuckel und am Rande konzentrische Kreise mit Schraffur und strichgefüllten Dreiecken. In der unverzierten Zone zwei ausgerissene Nietlöcher. Dm. 12,7 cm. Inv.Nr. VF 714/8 (*Abb. 5, 1*).
- b Zierscheibe mit Zentralbuckel, etwas kleiner als a, Rand fast überall beschädigt. Um den Zentralbuckel und am Rande konzentrische Kreise mit Schraffur und strichgefüllten Dreiecken. In der unverzierten Zone glaubt man in den Beschädigungen analog zu a zwei ausgerissene Nietlöcher erkennen zu können. Dm. 10,6 cm. Inv.Nr. VF 714/9 (*Abb. 5, 2*).
- c Ösenring, in der Nähe des einen Endes abgebrochen. Dm. etwa 15 cm. Inv.Nr. VF 714/2 (*Abb. 6, 1*).
- d Ösenring, Dm. etwa 11,0 cm. Inv.Nr. VF 714/1 (*Abb. 6, 2*).
- e „Cyprische Schleifennadel“, Kopfschleife, nach jeder Seite vier Windungen, um den Schaft 20 Windungen. Nadelspitze umgebogen. L. 14,9 cm. Inv.Nr. VF 714/4 (*Abb. 5, 11*).
- f Spiralarmreif, Spiraldraht von etwa spitzovalem Querschnitt, 8 Windungen. Spirale verjüngt sich. Dm. 7,9:6,5 cm. L. 6,1 cm. Inv.Nr. VF 714/5 (*Abb. 5, 8*).
- g Spiralarmreif wie f, aber 7 Windungen. Spirale verjüngt sich. Dm. 8,0:6,2 cm, L. 6,7 cm. Inv.Nr. VF 714/6 (*Abb. 5, 9*).
- h Spiralreif, klein, sonst wie f und g, 6 Windungen, Dm. 3,9:4,2 cm, L. 3,7 cm. Inv.Nr. VF 714/7 (*Abb. 5, 10*).
- i 1–5 Fünf Spiraltutuli aus rundem Draht, jeweils mit 13 bis 15 Windungen, zur Mitte relativ gleichmäßig ansteigend. Dm. 4,6–4,8 cm. Inv.Nr. VF 714/10–14 (*Abb. 5, 3–7*).
- k 1–15 Fünfzehn Blechkegel. Stets zwei gegenständige Ösen an der Basis. Elf Kegel noch mit mehr oder minder gut erkennbarem Perl buckelsaum am meistens beschädigten oder korrodierten Rand. Abmessungen s. Zeichnungen *Abb. 6, 3–17*. Inv.Nr. VF 714/15–29.

Göggingen 2⁸: Ganz in der Nähe, 2,43 m östlich der östlichen Grundstücksgrenze Gerhart-Hauptmann-Str. 18, also etwa 10,5–11,5 m vom Grab Göggingen 1, fand man bei Kanalisationsarbeiten im Juni 1934 ein Skelettgrab, Kopf im Norden. Nähere Angaben fehlen. Hier wie auch bei Göggingen 1 ist der Verbleib der Skelettreste unbekannt. Folgende Funde entstammen diesem Grab:

- a Ösenring, Dm. 12,5–14,0 cm. Inv.Nr. VF 713/1 (*Abb. 7, 1*).
- b Spiralling, 5 bis 6 Windungen, Dm. 3,7 cm. L. 2,0 cm. Inv.Nr. VF 713/3 (*Abb. 7, 3*).
- c Nadel mit kleinem Scheibenkopf und Drahtschleife. Nadelspitze gekrümmt. L. 8,1 cm. Inv.Nr. VF 713/2 (*Abb. 7, 2*).
- d Reste von Blechröhrchenbesatz und Spiralschmuck⁹. Inv.Nr. VF 713/4–7.

Ergänzend sei hinzugefügt, daß Ende November 1937 auf dem „Hochfeld“ (Ziegelei Weiß) an einem heute nicht mehr näher feststellbaren Punkt eine Siedlungsgrube ausgegraben wurde. Von den ihr entstammenden etwa 150 Scherben (gelb über braun bis schwarz, grob gemagert, mäßig bis schlecht gebrannt) waren etwa 90% unverziert.

⁸ Zeitschr. d. Hist. Ver. Schwaben u. Neuburg 52, 1936, 232 ff. Abb. 2. – Lieb, Germania 18, 1934, 292 Abb. 1. – Münchener Neueste Nachrichten 165, 21. 6. 1934.

⁹ Die in Germania 18, 1934, 292 Abb. 1 unter Nr. 3. 5 u. 6 gezeigten Reste sind heute stark zerfallen.

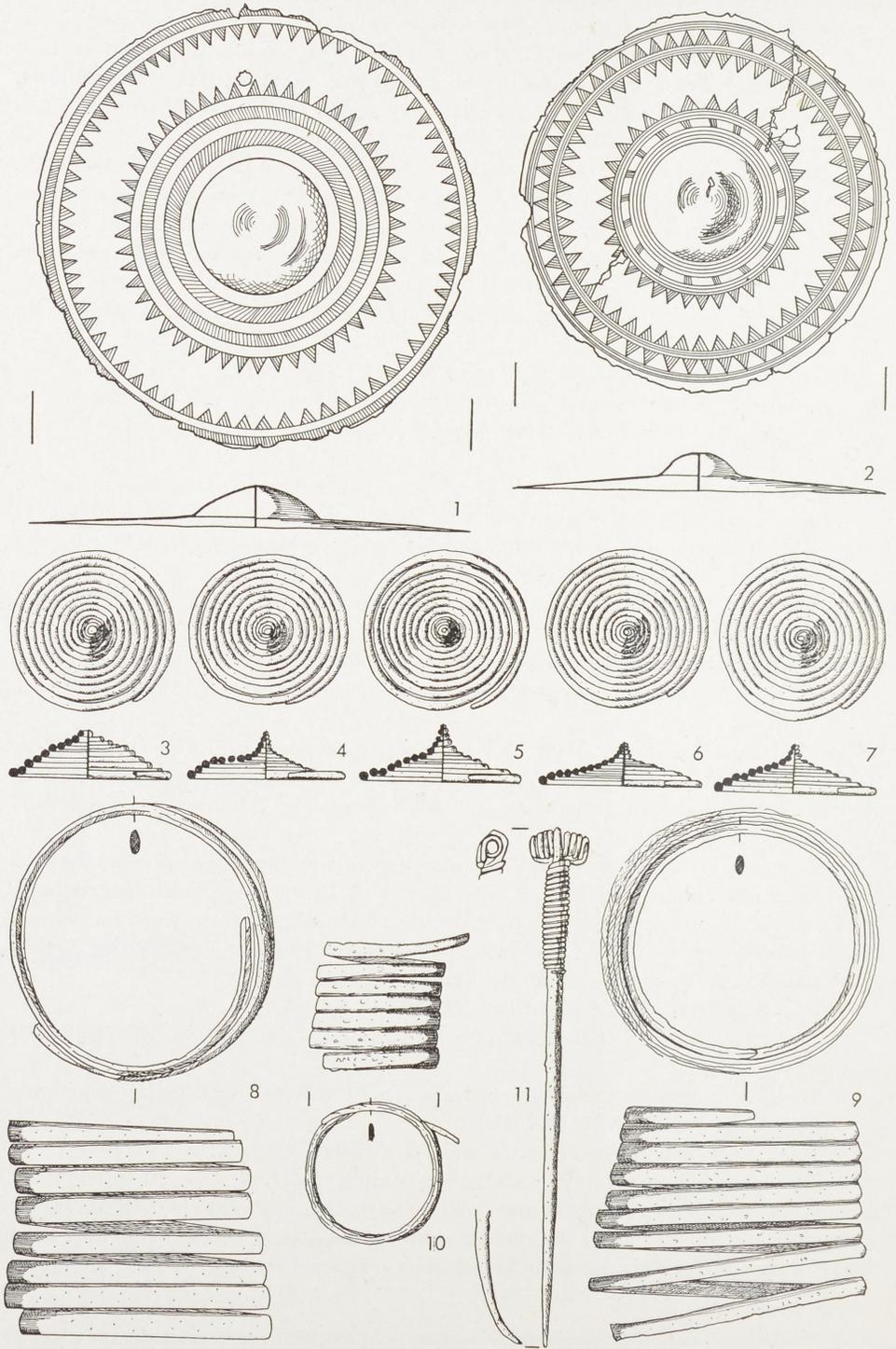


Abb. 5. Göggingen, Ldkr. Augsburg. Inventar des Frauengrabes 1/1934. M. 1:2.

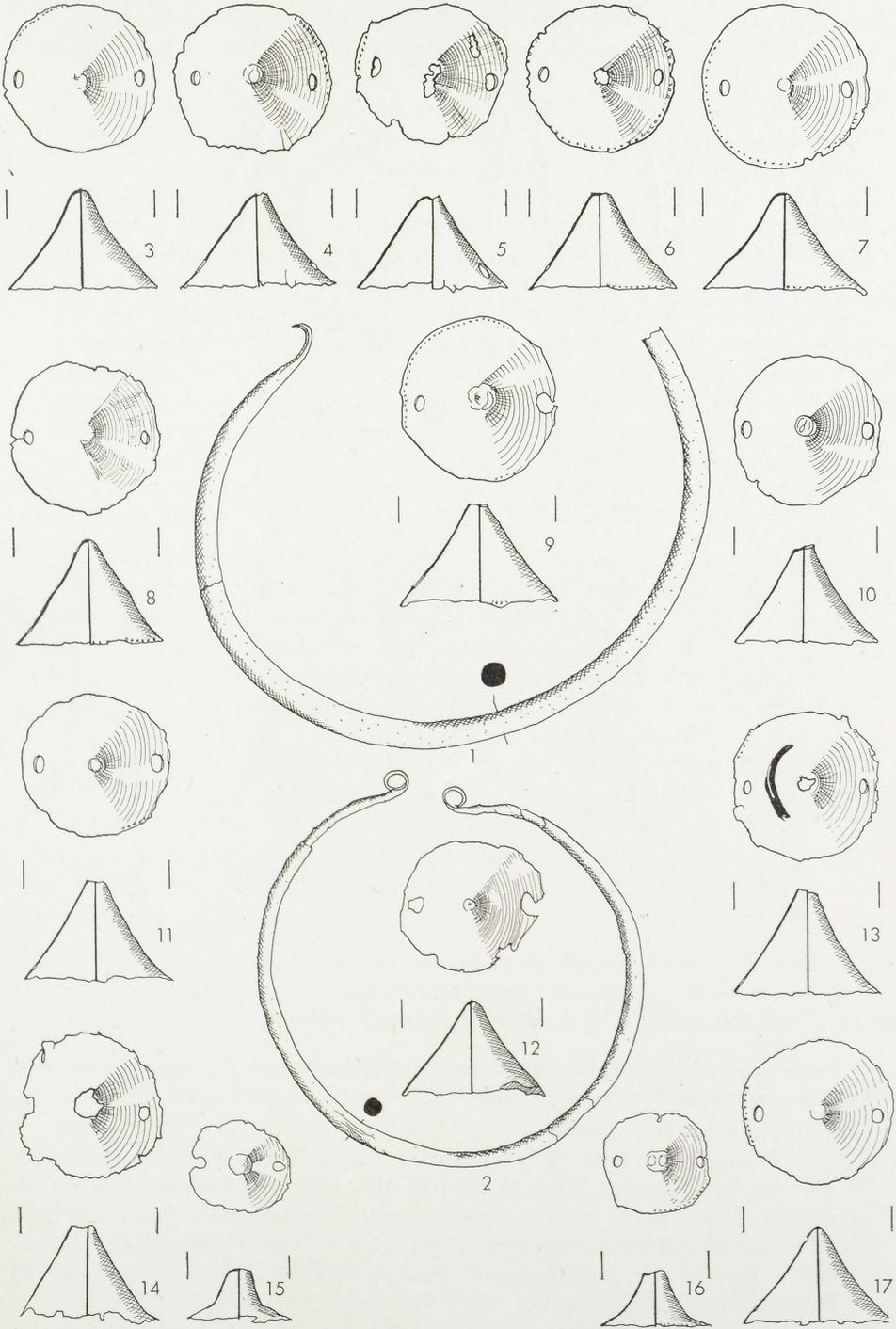


Abb. 6. Göggingen, Ldkr. Augsburg. Inventar des Frauengrabes 1/1934. M. 1:2.

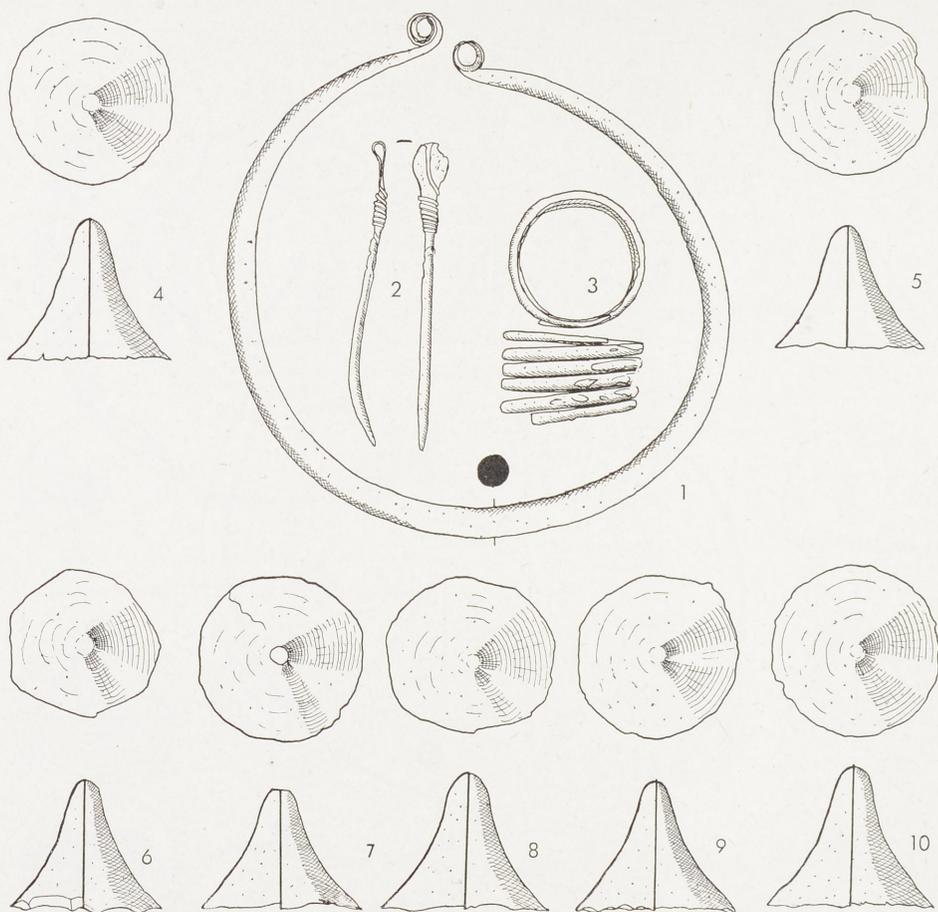


Abb. 7. 1-3 Göggingen, Ldkr. Augsburg. Inventar des Frauengrabes 2/1934.
4-10 Honsolgen, Ldkr. Kaufbeuren. Fortsetzung von Abb. 4. M. 1:2.

Die übrigen zeigen Verzierungen, die sie der von W. Dehn zusammengestellten Gruppe nahestellen lassen¹⁰. Der Fundort liegt 600-700 Meter von den Gögginger Gräbern entfernt und könnte die zugehörige Siedlung andeuten¹¹.

Der Vollständigkeit halber sollen nachstehend noch die übrigen vom Lechfeld bekannten bronzezeitlichen Funde aufgezählt werden:

a) Frühbronzezeitliche Funde

Königsbrunn, Ldkr. Schwabmünchen. Etwa 1000 m westlich bis west-südwestlich vom Ortsteil Neuhaus 1917/18 und 1936 Steinkistengrab aus Tuffplatten, darin Skelett mit zwei ungleich großen Bronzedrahtröllchen am Hals, einer Bronzedrahtspirale am rechten Unterarm und einer triangulären Bronzedolch Klinge in der Beckengegend. Prähist. Staatsslg. München, Abgüsse im Maximilianmus. Augsburg¹².

¹⁰ Bayer. Vorgeschichtsbl. 18/19, 1951/52, 1 ff.

¹¹ Maximilianmus. Augsburg, Inv. Nr. VF 1482.

¹² A. von Rad, Zeitschr. d. Hist. Ver. Schwaben 44, 1918/19, 65. - Reinecke, Das Schwäb. Mus. 8, 1932, 164 ff. Abb. 6. 7. - Schwabenland 3, 1936, 161.

Angeblich Königsbrunn, Ldkr. Schwabmünchen, wahrscheinlich aber Fundort unbekannt. Zwei ungleich große Bronzedrahtröllchen, 10,2 und 7,8 cm lang. Schon vor 1880 im Maximilianmus. Augsburg. Inv.Nr. VF 58/1.2. Früher angeblich ein Stück in drei Teilen, zusammen 17,5 cm lang.

Schwabmünchen. In der Baumschule K. Schäfer 1927 ein Skelettgrab, vielleicht Hoeker. Dabei ein triangulärer Dolch und ein Armreif aus einem vollrunden Bronzestab mit zwei Windungen, darin noch die Armknochen. Mus. Schwabmünchen¹³.

Inningen, Ldkr. Augsburg, Ziegelei. Im Herbst 1937 runde, enge Grube, darin wirt durcheinandergepackt sieben Skelette. „Die eine bei der Grabung zuerst gefundene Bestattung war ein wohl durch die Enge der Grabgrube zu einer Art Hoekerstellung zusammengekrümmtes Einzelskelett. Der mit ihm in einigen Bruchstücken gefundene Teil eines bronzezeitlichen Gefäßes ist kaum als Grabbeigabe zu betrachten, sondern stammt wahrscheinlich aus dem Einfüllmaterial der Grube. Die Bestattung mit den sieben wirt ineinander verflochtenen Skeletten in der schachtartigen Grube einige Meter nebenan zeigte nicht die geringsten Beigaben...“¹⁴. Die Skelette können vielleicht mit der Lechfeldschlacht in Verbindung gebracht werden. Gefäßrest im Maximilianmus. Augsburg, Inv.Nr. VF 1165/1-5.

b) Hügelgräberbronzezeit

Straßberg bei Bobingen, Ldkr. Schwabmünchen, Waldabteilung „In der Leitach“. 24 Hügel, davon 20 im Oktober/November 1939 untersucht¹⁵. Funde im Maximilianmus. Augsburg, Inv.Nr. VF 1167-1179.

Bobingen, Ldkr. Schwabmünchen, Pfarrgarten. Im Juni 1951 Siedlungsstelle mit Gruben, Verfärbungen und Keramik angeschnitten. Maximilianmus. Augsburg, Inv.Nr. VF 1957, 11 (unveröffentlicht, unter Vorbehalt)¹⁶.

Bobingen, Ldkr. Schwabmünchen, in der Wiese zwischen Singold und Wertach, Flur „Schwettingen“, etwa 500 m nord-nordwestlich der katholischen Pfarrkirche Gruppe von 11, vielleicht 12 Hügeln. Daraus wahrscheinlich die Nadel Bayer. Vorgeschichtsbl. 18/19, 1951/52, 243 Abb. 11 B. Maximilianmus. Augsburg, Inv.Nr. VF 1282.

Augsburg.

Wolfgang Hübener.

¹³ L. Ohlenroth, Das Schwäb. Mus. 6, 1930, 83f. Abb. 2.

¹⁴ B. Eberl, Die Ungarnschlacht auf dem Lechfeld (Gunzenlé) im Jahre 955 (1955) 60. 90 Anm. 136.

¹⁵ Grabungsbericht: Eberl, Schwabenland 7, 1940, 254ff. mit älterer Literatur.

¹⁶ Fundstelle: Müller-Karpe u. Krahe, Hist. Atlas von Bayerisch-Schwaben (1955) Karte 4.

Ein neues Riegsee-Schwert aus der Saalach bei Bad Reichenhall. In seiner Bearbeitung der bayerischen Vollgriffschwerter der Bronzezeit hat F. Holste auch den Typus des Riegseeschwertes behandelt und dessen Verbreitungsgebiet kartographisch zur Darstellung gebracht¹. Daraus geht hervor, daß, abgesehen vom böhmisch-mährischen Raum und vom nördlichen Karpathenbogen, sich eine starke Konzentrierung

¹ Die bronzezeitlichen Vollgriffschwerter Bayerns (1953) 26ff. Taf. 18 Karte 5.